

Die Garderobensituation im Krippenalltag – mehr als nur ein Übergang

**Qualität der Assistenz und
Interaktionsgestaltung**

Kira Daldrop
Ba. Kindheitspädagogin
k.daldrop@gmx.de
96050 Bamberg

„An- und Ausziehen“ in der Kinderkrippe

Mikrotransition und Aktivität des täglichen Lebens.

Eine videogestützte Analyse der Interaktionsgestaltung.

Fragestellung und Zielsetzung:

- Welche **strukturellen Bedingungen** werden vorgefunden und wie sind sie im Kontext responsiver Interaktionsgestaltung einzuschätzen?
- Wie wird die **sprachliche Interaktion** gestaltet?
- Wie wird die **Bewegungs- und Berührungsinteraktion** gestaltet?

Theoretische Erarbeitung

Analyse der Schlüsselsituation An- und Ausziehen in seiner Bedeutung

- als Mikrotransition und
- als Aktivität des täglichen Lebens

Forschung und Auswertung

Analyse der Interaktionsgestaltung in der Schlüsselsituation An- und Ausziehen unter besonderer Berücksichtigung

- des Raumes
- der sprachlichen Interaktion
- der Bewegungs- und Berührungsinteraktion

An- und Ausziehen: Eine tägliche Herausforderung

- **Organisatorische Perspektive:**

Übergangsgestaltung, Zeitmanagement, Personalstruktur, Raumverfügbarkeit, Materialverfügbarkeit.

- **Individuelle Perspektive:**

Tagesverfassungen (Kinder, Fachkräfte), individuelle Entwicklungsphase mit Aufgaben (z.B. Autonomieentwicklung, Trocken werden, Stehen/Krabbeln/Laufen lernen usw.).

- **Gruppendynamische Gegebenheiten:**

individuelle Assistenz vs. Gruppenmanagement, Zeit lassen vs. Zeit „einschränken“

Dimension I:

„An- und Ausziehen“ als Mikrotransition:

- **zeitlich begrenzt**
- Ihr gehen **Aktivitäten voraus und nach**
- **kontextabhängige und zweckgebundene**
- Sie beinhaltet (in der Regel) **mehrere Raumwechsel.**

Mikrotransitionen:

- “ Übergänge im Tagesablauf
- “ Wechsel von Aktivitäten, Räumen, Bezugspersonen, Spielpartner
- “ Beanspruchen mehr als die Hälfte des Tages
- “ Oft stressbelastet

Dimension II: „An- und Ausziehen“ – mehr als nur ein Übergang

„Sich Kleiden“ ist eine **Aktivität des täglichen Lebens:**

- **Selbstfürsorgekompetenzen** werden aufgebaut.

Es ist eine Pflegeaktivität und ist damit „**exklusive Beziehungszeit**“



Entscheidendes Kriterium für das Gelingen der Schlüsselsituation und den Aufbau der benötigten Kompetenzen ist das Interaktionsverhalten der pädagogischen Fachkräfte!

Sprachliche Interaktionsgestaltung

Zentrales Forschungsergebnis:

**Sprache gibt Handlung Bedeutung:
Die Welt bekommt Sinn und Struktur.**

Wenn:

- Sprache Handlung vorausgeht (Sicherheit, Orientierung)
- Eine responsive Abstimmung auf sprachlicher Ebene mit Hilfe der Strategien der intuitiven Didaktik erfolgt (z.B. geteilter Aufmerksamkeitsfokus, sprachliche Synchronisation, Scaffolding, usw.)

Zugrundeliegende Annahmen der professionellen Responsivität

- Feinfühliges und responsives Verhalten als Interaktionskompetenz in der Ko-Regulation und dem Beziehungsaufbau

Umfasst:

- Wahrnehmen von Verhaltenssignalen
- hohe emotionale Expressivität
- differenziertes sprachliches und nicht-sprachliches Antwortrepertoire

Professionelle Responsivität

bezeichnet das auf das Kind abgestimmte Antwortverhalten.

Diese Interaktionskompetenz zeichnen sich durch prompte, flexible und passgenaue Anwendung der Strategien der intuitiven Didaktik aus.

Bewegungs- und Berührungsinteraktion

Zentrales Forschungsergebnis:

Kompetenzorientierte Assistenz mit einem immer wiederkehrenden Ablauf ermöglichen den Auf- und Ausbau von Fähigkeiten und Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Wenn:

- Die Fähigkeiten des Kindes wahrgenommen und aufgegriffen werden.
- Die Interaktionsform (gleichzeitig-gemeinsam, schrittweise, einseitig) den Fähigkeiten des Kindes entsprechen.
- Die Abläufe und Handlungen (im Grunde) immer gleich und in einer nachvollziehbaren Reihenfolge ablaufen.

Zugrundeliegende Annahme aus dem
„Kinaesthetics Infant Handling“
und der Pädagogik von Emmi Pikler
(beinhalten die Gedanken der responsiven Interaktion)

Das Kinaesthetics Infant Handling ist ein bewegungsunterstützender Ansatz. Ausgangspunkt sind immer die bereits vorhandenen Fähigkeiten des Kindes. Die Annahme: Lernen im Säuglingsalter erfolgt vor allem in einer körpernahen Interaktion (gleichzeitig-gemeinsam).

- Kinder bewegen sich anders als Erwachsene – langsamer, mit weniger Anstrengung, in einem kleineren Raum.
- Die Assistenz erfolgt unter der Fragestellung: Wie bin ich hilfreich für das Kind? Kann es durch meine Unterstützung lernen, wie die Bewegung selbstständig ausgeführt werden kann?
- Eine „Choreografie der Pflege“ (Pikler) verhilft zu echter Kooperation in der Interaktion.

Raum-Mensch Beziehung

Zentrales Forschungsergebnis:

Raumgestaltung und Mobiliar sind entscheidend daran beteiligt, wie die Situation gestaltet werden kann und verläuft.

- Zu kleine Räume:
 - fördern eher Auseinandersetzungen (Crowding-Effekt)
 - brauchen Gruppenstrukturierung um Aktionsraum zu schaffen
- Zu große Räume:
 - können Bewegungsdrang aktivieren,
 - können ein Unsicherheitsfaktor sein
 - brauchen Orientierungshilfen

Zugrundeliegende Annahmen zur **Raumgestaltung**

- Bisher keine Raumgrößenangabe
- Akustik, Farb- und Lichtgestaltung:
 - Stressreduzierende Wirkung
 - ausgleichender Farbton
 - indirekte und „warme“ Beleuchtung
- Mindestanforderung an das Mobiliar:
 - Für die Kinder: Alles auf Kinderhöhe, Haken und Sitzbank getrennt (ansonsten Banktiefe mind. 40cm).
 - Für die pädagogischen Fachkräfte: Roll- und höhenverstellbar, bei wenig Platz zumindest Hocker, Sitzkissen u.a.
 - Podest mit verschiedenen Stufen

Abschließende Gedanken

- Das „An- und Ausziehen“ muss in seinem Stellenwert als eine **zentrale Bildungsaktivität** angesehen und geschätzt werden
- **Kontinuierliche Abstimmung** und Planung von Raum, Zeit, Arbeitskraft, Materialien und Abläufen, sind unerlässlich
- **Handlings Kompetenzen** und **sprachliche Interaktionskompetenzen** müssen kontextabhängig auf- und ausgebaut werden

Literatur:

- Gutknecht, D. (2012). *Bildung in der Kinderkrippe: Wege zur professionellen Responsivität*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer
- Gutknecht, D. (2012). Pflegeinteraktionen in Bildungsprozessen mit Kindern unter drei Jahren. In: *Jugendhilfe-Report*, 2, S. 8-10.
- Gutknecht, D. (2013). Kleiner Wechsel, große Wirkung. Übergänge im Krippenalltag sensibel gestalten. In: *Entdeckungskiste Januar/Februar*, S.34-35.
- Hatch, F., Maietta, L.(2003). *Kinästhetik. Gesundheitsentwicklung und menschliche Aktivität (2.Aufl.)*. URBAN&FISCHER, München.
- Pikler, E., u.a. (2014). *Miteinander vertraut werden. Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern*. Arbor Verlag, Freiburg im Breisgau.